

Laibacher Zeitung.

N^o 20.

Freitag, den 11. März 1825.



Laiba d.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecrets vom 28. Juny v. J., Z. 19.323, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 15. desselben Monaths geruhet, dem Ferdinand Bruckmann aus Preßburg, derzeit in Wien, Rothenthurmstraße Nro. 725, auf die Erfindung eines Kochspatherdes von eigener Form, der verhältnißmäßig wenig Raum erfordere, mit unbedeutenden Kosten leicht transportirt werden könne, für große und kleine Haushaltungen gleich vortheilhaft passe, auf eine einfache Art ohne besonderer Geschicklichkeit anwendbar sey, wegen der vollständigen Benuehung der ganzen Hitze, eine Ersparung von zwey Drittheilen des gewöhnlich nöthigen Brennstoffes gewähre, die Feuerung mit Holz oder Steinkohlen gestatte, sich auch zum Heizen der Zimmer, ohne irgend einer beschwerlichen Folge für die Sommerszeit eigne, sehr billig zu stehen komme, beynahe keiner Reparatur bedürfe, sich von den Dienstbothen sehr leicht reinigen lasse, und überhaupt alle bisher gewünschten Vorthelle und Bequemlichkeiten anbiehe, — ein zweyjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820 zu verleihen.

Welches in Folge des hohen Hofkanzleydecretes vom 8., Erb. 27. v. M., Z. 4461, mit dem Beszafte zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß gegen die Ausübung des gedachten Privilegiums in Sanitätsrücksiht kein Anstand obwalte.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 3. März 1825.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 29. May v. J., Z. 16.177, haben Seine k. k. Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 14. desselben Monaths geruhet, dem Joseph Groß zu Wien, in der Stadt im Schullergäßchen Nro. 396 wohnhaft, auf die Erfindung: „aus gemeinen ungarischen und österreichischen Weinen durch chemische Zubereitung und Vermischung inländischer Producte, Surrogate zu erzeugen,

welche alle Gattungen ungarischer und österreichischer Ausbruch- und veredelter Tafelweine in Ansehung des Geschmacks, der Güte und der Dauer an die Seite zu setzen, und im Vergleiche mit denselben um die Hälfte wohlfeiler seyen; — ein fünfjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentis vom 8. December 1820 zu verleihen.“

Welches in Folge des hohen Hofkanzleydecretes vom 9., Erb. 27. v. M., Z. 4536, mit dem Beszafte zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß gegen die Ausübung dieses Privilegiums in Sanitätsrücksiht kein Hinderniß obwalte.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 3. März 1825.

Deutschland.

Die Gräzer Zeitung enthält folgendes: Bey den Differenzen, welche sich über die Besitznahme der Sachsen-Gothaischen Länder durch die drey zur Erbfolge berufenen Linien: Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Coburg; Saalfeld erhoben haben, dürfte folgende, in der Berliner Zeitung enthaltene Notiz nicht ohne Interesse gelesen werden.

Bekanntlich theilte sich die ältere (Ernestinische oder herzogliche) Linie des Hauses Sachsen wieder in zwey Hauptstämme, Weimar und Gotha, die von dem Herzog Johann von Weimar (gestorben 1605) durch dessen Söhne Wilhelm und Ernest entsprossen. Wilhelm war der Stammvater des jetzigen großherzoglichen Hauses Weimar, das die abgetrennt gewesenen Besitzungen seiner drey erloschenen Nebenlinien bereits zurück ererbt hat. Ernest, genannt der Fromme, Herzog von Gotha, hatte zwar verordnet, daß die ihm zugefallenen Länder von seinen sieben Söhnen gemeinschaftlich regiert werden sollten. Allein sie verglichen sich, nach seinem 1674 erfolgten Tode, über eine Theilung, nach welcher jeder der Brüder von den väterlichen Besitzungen, doch weder nach gleichem Maß noch mit gleichen Gerechtsamen, einen bestimmten Antheil erhielt. Sie spalteten sich also in sieben Gothaische Special-Linien (nach den Residenzen Gotha, Coburg, Meiningen, Römhild, Eisenberg,

Hildburghausen und Saalfeld benannt) welche gemeinschaftlich das Gesammthaus Gotha bildeten. Mit dem jüngst verstorbenen Herzog Friedrich ist eine dieser Special-Linien des Gesammthauses, die Special-Linie Gotha, erloschen, so daß jetzt, nachdem früher schon drey andere ausgegangen, noch drey Gothaische Special-Linien übrig sind, nämlich Meiningen, Hildburghausen und Coburg-Saalfeld. Da sich der Abgang der Special-Linie Gotha voraussehen ließ, so wurden die verschiedenen Berechtigten der verschiedenen Erbschaftsbewerber schon vor einigen Jahren in mehreren Staatschriften auseinander gesetzt. Für den Herzog von Meiningen wurde das Ganze in Anspruch genommen, weil er von einem ältern Sohn Ernest des Frommen Stamme, auch diesem Stifter des Gesammthauses Gotha um einen Grad näher stehe, als die jetzigen Häupter der beyden andern Special-Linien, Hildburghausen und Coburg-Saalfeld. Für diese hingegen ward Theilung der Erbländer gefordert, weil — wiewohl die Primogenitur in den Gothaischen Special-Linien eingeführt worden — doch in dem Gesammthause Gotha die dem alten deutschen Fürstentum entsprechende Lineal-Folge gültig geblieben, und durch den zu Römhild im Jahre 1791 abgeschlossenen Haus-Vertrag auch von dem Vater des jetzigen Herzogs von Meiningen anerkannt sey. Ja, die beyden jüngern Linien verlangten bey der Landestheilung selbst vor der ältern begünstigt zu werden, weil sie in frühern Erbtheilungen verlehrt zu seyn behaupteten u. Meiningischer Seite wurden diese Gründe angefochten. Sollten sie sich nicht vergleichen können, so würde die Sache ohne Zweifel an den Bundestag gelangen.

Die Erbschaft ist bedeutend und besteht aus den Fürstenthümern Gotha und Altenburg (von welchem letztern ein Theil jedoch schon Coburgisches Eigenthum war). Beyde sind theils gebirgig und reich an Waldproducten und Mineralien, theils ebenes treffliches Getreide-Land, und enthalten auf 55 Quadrat-Meilen, an 200,000 gewerbsleißige, auch sehr wohlhabende Einwohner. Die Landes-Einkünfte wurden auf anderthalb Millionen Gulden berechnet. Unter den Städten sind besonders Gotha mit dem Residenzschlosse, der Friedenstempel und dessen treffliche Sammlungen, und Altenburg ansehnlich. (Zur Vergleichung sey bemerkt: daß sämtliche bisherige Erbtheilungen der drey Special-Linien Meiningen, Hildburghausen und Coburg-Saalfeld auf 56 1/2 Quadratmeilen angeschlagen werden, mit einer Bevölkerung von etwa 160,000 Seelen und einem Einkommen von 1,300,000 Gulden.)

Päpstliche Staaten.

Rom, den 23. Febr. Am 19. d. kam der k. spanische Botschafter bey dem h. Stuhle, Ritter Curtos, in Begleitung seiner zwey Söhne hier an, und hatte gestern nebst dem spanischen Geschäftsträger, D. Emanuel Villena, bey Sr. päpstlichen Heiligkeit eine Privataudienz. — In Rom erscheint seit einiger Zeit eine theologische Zeitschrift, unter dem Titel: „Giornale Ecclesiastico,“ auf welches man in Rom bey dem Lesecabinetto (Gabinetto Letterario) auf dem Place Sciarra, Nro. 232 subscribirt. Dieß Journal, von welchem bereits zwey Hefte erschienen sind, bestand schon im Jahre 1786, hörte aber in der Folge auf, und erscheint jetzt aufs Neue unter den Auspicien Leo XII. Sein hauptsächlichster Inhalt ist: „eine raisonnirende Analyse der sowohl von den Anhängern als von den Gegnern des katholischen Religions-Systems in unsern Zeiten erscheinenden Schriften, Aufsätze, worin die wesentlichsten Lehren desselben vertheidiget werden; Decrete und Beschlüsse, welche in geistlichen Angelegenheiten von den h. Congregationen erlassen sind.“

Ionische Inseln.

Corfu, den 22. Jan. Das nämliche Unglück, wodurch im Jahre 1820 die Stadt Zante verwüstet wurde, traf am 19. d. M. mit verdoppelter Heftigkeit die unglückliche Stadt Santa Maura *). Eines der heftigsten Erdbeben, das je auf dieser Insel verspürt worden war, versetzte die Einwohner derselben in die äußerste Bestürzung und Furcht. Noch sind alle nähern Angaben über diese Schreckensscenen nicht bekannt, allein es sind officielle Berichte vom 21. d. von daher eingetroffen. Diefen zufolge biether die ganze Stadt nur einen Schauplah des Jammers und der Zerstörung dar. Alle Häuser sind entweder ganz eingestürzt, oder aufs Höchste beschädigt, und voll Spalten und Risse. Alle Kirchen, bis auf eine einzige, sind zusammengestürzt, und man kann, mit wenigen Ausnahmen, behaupten, daß die Insel Santa Maura jetzt unbewohnbar geworden ist. Da dieses Unglück sich mitten im Winter, und in einer höchst stürmischen Jahreszeit zutrug, so sind die Folgen dieses unglücklichen Ereignisses um so drückender. Da Mühlen und Backöfen zerstört wurden, so fehlt es an Brod. Die Straßen sind mit ausgeronnenem Oehl und Wein aus den verwüsteten Magazinen überschwemmt.

*) Diese Stadt, wovon die Insel den Nahmen hat, zählt 5 bis 6000 Einwohner, meistens Griechen. Sie ist durch Kunst und Natur ungemein stark befestigt.

Auch die übrigen Lebensmittel gingen größtentheils zu Grund. Auf allen Gassen ertönte Jammer und Klagegeschrey. Man zählte bis zum 21. d. 24 Tode und 15 Verwundete; 25 andere wurden im Dorfe Jucalades, das ganz zerstört wurde, unter den Ruinen begraben. Merkwürdig ist, daß in einigen Gegenden der Insel von dem Erdbeben gar nichts verspürt wurde. Die verheerenden Wirkungen desselben scheinen sich auf die näher am Meere gelegenen Ortschaften beschränkt zu haben. Das Fort und das Zollgebäude haben etwas weniger gelitten. Wir erfahren zugleich, daß auch die Stadt Prevesa stark beschädigt wurde; die nähern Angaben werden indessen erwartet. Auch in Corfu spürte man am nämlichen Tage, ja sogar zur nämlichen Stunde das Erdbeben. Kaum erhielt die Regierung der jonischen Inseln Nachricht von dem Unglücke auf der Insel Maura, als sie sogleich die kräftigsten Maßregeln zur Unterstützung der Nothleidenden verfügte. Ungeachtet stürmischer und widriger Winde sandte sie durch die k. Fregatte Najade, Capitän Spencer, Lebensmitteln aller Art, Bauholz, Zimmerleute, Maurer, und andere Bedürfnisse nach Santa Maura ab.

Vermischte Nachrichten.

„Die Brünner Zeitung liefert nachstehenden Bericht des k. k. Gränzabsah: Postmeisters zu Troppau, Hrn. Anton Hein, über einen schrecklichen Unglücksfall, der durch kunstwidrige Ausbauung eines Gypslagers veranlaßt worden ist:

Am 8. Februar d. J. früh gegen acht Uhr ereignete sich, eine Stunde von dem Städtchen Katscher, ein und eine halbe Meile von Troppau, auf preussisch-schlesischem Gebiete, folgender schauerhafte Vorfall, der als ein warnendes Beyspiel für die sich immer mehr ausbreitende, oft sehr unzweckmäßige, und ohne alle gebührende Vorsicht und thätige Einwirkung kompetenter Behörden, betriebene Ausbauung von Gypslagern durch Gruben, ohne Abwerfung der obern Erdlager, oder zweckmäßige Unterstützung der abgebauten Gänge, bekannt gemacht zu werden verdient. An ein m beträchtlichen Berge, der den vortrefflichsten Gyps in sehr großen Lagern enthält, haben die Bauern jenes Landstädtchens Ackerstücke von etwa dreßßig bis vierzig Schritt Breite über die ganze Höhe desselben laufend. Der beträchtliche Nutzen des Bauers Behowsky verleitete die Nachbarn desselben ebenfalls zur Ausbeute auf ihrem Eigenthume, und so entstanden in Entfernungen von dreßßig bis vierzig Schritten viele Einfahrten in einer Tiefe von acht bis sechzehn Klaftern. Jeder wühlt und

gräbt nicht nur den Berg entlang, sondern auch bis zu den Seitennachbarn, um nichts zu verlieren, und Communication zu haben. Die Einfahrt, etwa eine Quadrat-Klafter betragend, wird mit Holz bis zum Gypslager ausgefüllt, und dient zugleich zur Ausförderung des Gypses mittelst einer Kurbel. Vom Gypslager werden dann Säulen zur Stützung gelassen, wie es den Bauern einleuchtend hinlänglich dünket. Die Nachfrage nach dem trefflichen Gypse war so stark geworden, daß oft vierzig Wagen zur Ladung erschienen, und nicht für zwey Wagen mehr gefördertes Materiale vorrätzig war, wodurch man gezwungen wurde, gleich von der Aufwindung auf die Wagen zu laden, und so dieselben bis zur Einfahrt vorzurücken. Dieser Fall trat eben am 8. Februar früh ein, wo ein Wirthschaftsbeamter des Herrn Grafen von Renard aus Groß-Strelitz mit zwey vierspännigen Wagen an der Winde laden ließ. Zwey Arbeiter wanden herauf, der dritte lud mit Hülfe des Pferdeknichtes das Materiale auf den Wagen; der nebenstehende herrschaftliche Schaffer zählte die Anzahl des Maßes, und der Bursche des zweyten Wagens hatte die Vorwäge von der Wagendeichsel abgenommen, und stand bey dem ersten Paar Pferden. Alle acht Rosse sollen schöne Hengste gewesen seyn. Der Beamte war in das, etwa fünf und zwanzig Schritte von der Einfahrt gestandene, hölzerne Häuschen mit einer Stube getreten, und zählte das Geld für den Gyps auf den Tisch. In der Grube waren gegen dreßßig Arbeiter mit der Gewinnung des Gypses, und dessen Zuförderung zur Aufzugsstätte beschäftigt. Ein Gang war gegen den Nachbar gebrochen, und hatte Verbindung mit dessen Einfahrt, etwa 30 bis 40 Schritte von der Aufwindung des Behowsky, wo sich das Unglück ereignete. So standen die Sachen in dem Augenblicke, als eben der erste Wagen das letzte Maß seiner vollen Ladung aus der Tiefe erwartete. Da gewahrten die Arbeiter in der Grube ein Hervortreten und Abbröckeln des Gypses, und eilten im höchsten Schrecken der nahen Nachbargrube, und deren Einfahrt, sich zu retten, zu. Der beyhm Aufladen befindliche Arbeiter bemerkte eine Bewegung unter den Füßen, schrie: Rettet euch! und entfloß. Eben diese Bewegung fühlte zugleich auch der Beamte in der Stube des Häuschens, und entfloß demselben mit dem Ausrufe: „Um Gottes Willen, rettet euch, wer es noch kann!“ und dieses war der Moment der gräßlichsten Vernichtung. Nur eine verzweiflungsvolle Minute!! In trichterförmigen Abfluß löste sich die Erdoberfläche zur Tiefe — die mit dem Aufwinden beschäff

tigten zwey Arbeiter, der Schaffer, der Knecht, der Bursche, die vier Hengste mit dem schwer beladenen Wagen, und die zwey abgelegten Pferde des zweyten Wagens, sammt dem Häuschen, wie es stand, alles — alles in chaotischer Wirkung, stürzte in einem Nu zur schauerlichen Tiefe hinab, indem noch in derselben Minute die nachfahrende Erde ihr unerwartetes schreckliches Grab deckte. Die zwey, noch im zweyten Wagen eingespannten Pferde (scheu geworden durch die zwey versinkenden Vorderpferde) rissen die Zügel im Rückwärtsstoßen entzwey, und retteten sich und den Wagen dadurch. Weder von dem Häuschen, noch von dem Wagen war im Augenblicke keine Spur mehr zu sehen; nur ein Theil der Kurbel, und der Futtertrogt vom Bretchen, aus dem die Pferde fraßen, blieb oben sichtbar. Indem hier die Vernichtung wüthete, entstiegen der Tiefe nebenan alle unterirdische Arbeiter, ohne ein anderes Unglück, als das des größten Entsetzens, erfahren zu haben. Fünf Menschen und sechs Pferde fanden den Tod, unter welchen der Schaffer, ein brauer Mann und Familienvater, der vier unterzogene Kinder, und ein junges hochschwangeres Weib zurück läßt. Die Schuld dieses schrecklichen Unglücks kann nur dem unverantwortlichen Leichtsinne zugeschrieben werden, mit dem die Arbeiter alle stehen geliebeneu Gypssäulen in dem Maße verringerten und schwächten, in welchem der Drang des Ausförderns, bey vergriffenem Materiale, zur sogleichen Verladung, sich vermehrte. Der Erdfall, beynabe rund, beträgt im Durchmesser einige zwanzig Klafter, aber er dürfte noch erweiterter werden; denn bey meiner Anwesenheit am 14. d. M. fand ich in weiteren Entfernungen die Erde rundum noch tief und mehr als Schuhweit gespalten, schief eingesenkt, und zum Absturz geneigt, wenn die Pfeiler der Nebengruben, die auf sie wirkende Last nicht mehr ertragen sollten. Diese zirkelförmigen Abfinkungen der Erde wiederhöhlten sich drey bis vier Mal immer in Entfernungen von ein Paar Ellen, jedoch schwächer. Furcht und Schrecken hatte sich der Arbeiter so sehr bemächtigt, daß sie sogleich davon eilten; und die übrigen Landleute hielten jeden Rettungsveruch für unmöglich. Erst am 16. Februar sollte nach höhern Befehl, die Abgrabung von den umliegenden Gemeinden unternommen, und täglich dazu fünfzig Männer verwendet werden.“

Nachrichten aus dem schlesischen Gebirge zufolge, herrschten in den ersten Tagen vorigen Monats die Stürme auf eine außerordentliche Weise, und es fiel eine solche Menge von Schnee, wie die ältesten Leute sich des-

selben nicht erinnern können. Am 3. v. M. erreichten Sturm und Schneefall den höchsten Grad, und in der Gegend von Neurode wurden beladene Frachtwagen auf den Bergen dermaßen verschüttet, daß die abgepannten Pferde nur mit Noth gerettet werden konnten und die Wagen nachher ausgegraben werden mußten. Sollte die außerordentliche Masse des Schnees durch plötzliches Thauwetter aufgehen, so wären Anschwellungen aller Gebirgswässer die nothwendige Folge.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 5. März 1825.

Frau Alexandrine Fürstin v. Dietrichstein, mit Emilie Ulter, Gesellschafts-Fräulein, Carl Bischof, Leibarzt, und Victor Montanelli, Abbé, von Wien n. Mailand — Hr. Basil Radacovich, Handelsmann, v. Carlstadt n. Klagenfurt.

Den 6. Hr. Anton Freyherr La Marre, Hausbesitzer, mit Frau Gemahlin, von Verona nach Wien. — Hr. Ignaz Zumppe, Handelsmann, v. Görz n. Gräß.

Den 7. Hr. Ignaz Jweck, k. k. Schichtenmeister und Buchhalterey-Ingenieur, mit Tochter Theresia, v. Idria n. Wien.

Den 8. Hr. Anton v. Laufenstein, k. k. Kreiscommissär, v. Willach. — Hr. Joseph Witschitsch, Handelsmann, v. Gräß n. Adelsberg — Hr. Heinrich Zündel, Handelsmann, von Wien n. Triest. — Herr Andreas Blasich, Handlungs-Agent, v. Wien n. Triest.

Abgereist den 5. März 1825.

Hr. Dominik Herleinsberger, Wund- und Thierarzt, nach Triest.

Curs vom 5. März 1825.

	Mittelpreis.											
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	95 15/32											
detto	detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 50 1/2										
Verloste Obligationen u. Arrarial-Obligationen der Stände von Tyrol	<table border="0"> <tr> <td>{ zu 5 v. H.)</td> <td align="right">95 1/4</td> </tr> <tr> <td>{ zu 4 1/2 v. H.)</td> <td align="right">—</td> </tr> <tr> <td>{ zu 4 v. H.)</td> <td align="right">—</td> </tr> <tr> <td>{ zu 3 1/2 v. H.)</td> <td align="right">66 11/16</td> </tr> </table>	{ zu 5 v. H.)	95 1/4	{ zu 4 1/2 v. H.)	—	{ zu 4 v. H.)	—	{ zu 3 1/2 v. H.)	66 11/16			
{ zu 5 v. H.)	95 1/4											
{ zu 4 1/2 v. H.)	—											
{ zu 4 v. H.)	—											
{ zu 3 1/2 v. H.)	66 11/16											
Darl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	149 1/2											
detto	detto	v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 131 1/4										
Wien. Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55 1/2										
Obligationen der allgem. ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	44										
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	<table border="0"> <tr> <td>{ zu 5 v. H.)</td> <td align="right">—</td> </tr> <tr> <td>{ zu 2 1/2 v. H.)</td> <td align="right">54 3/4</td> </tr> <tr> <td>{ zu 2 1/4 v. H.)</td> <td align="right">—</td> </tr> <tr> <td>{ zu 2 v. H.)</td> <td align="right">43 4/5</td> </tr> <tr> <td>{ zu 1 3/4 v. H.)</td> <td align="right">38 1/5</td> </tr> </table>	{ zu 5 v. H.)	—	{ zu 2 1/2 v. H.)	54 3/4	{ zu 2 1/4 v. H.)	—	{ zu 2 v. H.)	43 4/5	{ zu 1 3/4 v. H.)	38 1/5	
{ zu 5 v. H.)	—											
{ zu 2 1/2 v. H.)	54 3/4											
{ zu 2 1/4 v. H.)	—											
{ zu 2 v. H.)	43 4/5											
{ zu 1 3/4 v. H.)	38 1/5											
Bankactien pr. Stück 1178 1/2 in C. M.												